

Aus Zeit und Streit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **13 (1933-1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Na, und das soll ja nun auch immer so sein. Bloß Mütti soll er das nicht erzählen.

Gott bewahre! Nein, das erzählt Vati natürlich keinem Menschen.

Über Mannanne hat es Mütti am andern Tag selber erzählt.

Und nun sind alle drei immer ganz lieber Vati und ganz liebe Mütti und ganz, ganz liebe Tochter Mannanne.

Das ist so warm und weich und schummerig wie ein Nest für junge Rücken in den Flaumfedern.“

Aus Zeit und Streit

Nochmals Radiowünsche.

An dieser Stelle äußerte in der Aprilnummer Ingenieur E. Baerlocher, St. Gallen, den sehr berechtigten Wunsch, unsere *Landesväter* in Bern möchten sich doch endlich auch *des Radios* bedienen, um mit dem Volk in nähere und bessere Verbindung zu kommen. — Vielleicht warten unsere Bundesräte nur noch auf die Eröffnung des dritten Landesenders, der demnächst im italienischen Teil der Schweiz (auf dem Monte Ceneri) betriebsbereit wird. Dann können gleichzeitig drei Bundesräte in ihrer Muttersprache reden, jeder zu dem Landesteil, der ihm zunächst am Herzen liegt.

Von den Ansagern des deutschschweizerischen Landesenders darf anerkennend gesagt werden, daß sie sich im allgemeinen bemühen, deutlich zu sprechen. Leider brauchen sie noch öfters überflüssige *Fremdwörter*.

Wir lehnen nicht blindwütend jedes Fremdwort ab; aber wir verlangen, daß alle diejenigen gemieden werden, für die ein ebenso klares und kurzes deutsches Wort vorhanden ist.

So selbstverständlich es ist, daß am Lausanner-Sender gutes Französisch und am Luganeser-Sender gutes Italienisch gesprochen wird, ebenso selbstverständlich sollte es sein, aus Zürich, Bern und Basel nur gutes Deutsch zu hören. Man scheint aber nicht zu wissen, daß man bei der täglich zweimaligen Zeitangabe für Observatorium Neuchâtel auch sagen könnte *Sternwarte Neuenburg*. Nur hier und da hören wir *Wettervorausgabe* statt des häßlichen *Wetterprognose*. Die schwankende Sprache eines Ansagers zeigt sich auch, wenn er abwechselt mit *Schallplatten-* und *Grammophoneinlagen*.

Wir erwarten vom deutschschweizerischen Landesender nicht eine Anpassung an die Hörer, die sich einer verfälschten, von Fremdwörtern wimmelnden Sprache bedienen, sondern wir verlangen von ihm für die Zukunft noch *vermehrte Reinheit* bei der *Benützung unserer deutschen Muttersprache*.

E. Egli.

Berichtigung.

Herr Dr. Georg C. L. Schmidt, Zürich, Zollikerstraße 261, Mitarbeiter der N. Z. Z. und Mitglied der „Liberalen Jugend“, ersucht uns, zu berichtigen, daß er nicht identisch ist mit Herrn Dr. Georg Schmidt, Assistent des Basler

Kunstgewerbemuseums, Kunstreferent der National-Zeitung und der in unserm letzten Heft besprochenen kommunistischen Zeitschrift „Information“. Wir geben dieser Berichtigung gerne Raum.